



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

VI. September. Animalis homo non percipit ea, quæ sunt Spiritus Dei; stultitia enim est illi, & non potest intelligere. Der thierliche Mensch vernimmet nicht die Dinge/ so von dem Geiste Gottes ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

ben. Derohalben / wann du merckest / daß dich der Teuffel anfällt / must du dich in deinem Gemüthe also bald versammeln / und die Haupt-Lehren des Glaubens ergreifen. *Hæc est enim victoria, quæ vincit mundum, fides nostra.* Dann dieses ist der Sieg / welcher die Welt überwindet / unser Glaube. 1. Jo-an. 5. v. 4. Dann die Haupt-Lehren des Glaubens seynd / daß die wahre Glori in der Verachtung; die wahre Ergößlichkeit in dem Leiden; der wahre Reichtum in der Armuth; die wahre Weißheit darinnen bestehe / daß man Gott einen Wohlgefallen mache; und daß endlich auff Erden kein anderer Gewinn sey / als wann man seine Seele in Sicherheit stellet. Auff solche Weise sollst du von allen andern Haupt-Lehren des Glaubens reden / welche den Versuchungen entgegen gesetzt seynd / so am meisten wider dich streiten. Hernach ist vonnöthen / daß du auff diesem Glauben

fest stehest / und dem kein Heber gehest was dir der Teuffel darwider eingebet / dich zu betrügen. Sondern dem allein gib Gehör / was dir Christus sagt / welcher deinem Streite pfehet / damit er dich / nach Gestalt deines Verhaltens / entweder in alle Ewigkeit belohnen / oder straffen könne. Weil aber der Glaube auch ein Vertrauen heisset / so sollst du zu eben solcher Zeit deine Zuflucht zu Gott nemen / welcher dir zusiehet / denn er dir helffe. In diesem Vertrauen sollst du gleichfalls auch feste halten / und unge-weiffelt darfür halten / daß der Teuffel zwar könne wie ein Löw brüllen / wüten / und ein Heidenen / wie er wil / könne dir aber nichts schaden / wann du ihm nur übermaldtem zweyfachen Glauben widerstehst / und ihn tapffer überbest. *Resistite diabolo, & superabit vobis.* Widerstehet dem Teuffel / so wird er von euch fliehen. Job. 4. v. 7.

VI. September.

*Animalis homo non percipit ea, quæ sunt Spiritus Dei; stulticia enim est illi, & non potest intelligere.*

Der thierliche Mensch vernimmt nicht die Dinge / so vor dem Geiste Gottes seynd; dann es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht verstehen. 1. Corinth.

2. v. 14.

Erachte / daß die menschliche  
 Seeligkeit zweyerley sey. Eine  
 ist in dem Himmel / die andere  
 auf Erden. In dem Himmel genießet  
 man Gott / auff der Erden leidet  
 man für Gott. In dem Himmel ge-  
 nißet man Gott / dieweil der Mensch  
 durch seinen erschaffen worden / daß  
 er Gott genieße. Und daher / so bald  
 man genießet / ist er seelig / dieweil er  
 sein Ziel und letztes Ende erreicht / in  
 welchem er allein mit höchstem Friede  
 ruhen kan / welchen alle Dinge fin-  
 den / wann sie zu ihrem Zweck gelan-  
 gen. Auf Erden muß man für Gott  
 leiden / dieweil dieses das beste Mittel  
 ist / sicher in den Himmel zu kommen.  
 Daher / gleichwie die erste Seeligkeit  
 ist / daß man das Ziel erlange; also ist  
 die andere Seeligkeit / daß man mit  
 einem Grunde hoffe / dieselbe zu er-  
 langen. Wer kan aber die Seeligkeit  
 mit einem größern Grunde erlangen/  
 als welcher auff Erden wegen Gott  
 leidet? *Sisultinebimus, & conre-  
 gnabimus.* Wann wir werden lei-  
 den / werden wir auch mit ihm  
 herrschen. 2. Timoth. 2. v. 12. Da-  
 her hat Christus die Armen die Ver-  
 folgten / die Weinenden seelig genen-  
 net wegen der Versicherung / so sie zu  
 ihrer Seeligkeit haben. *Beati, qui  
 nunc fletis, quia ridebitis.* Seelig  
 seyd ihr / die ihr jetzt weinet / dann

ihr werdet lachen. Luc. 6. v. 21.  
 Und also / wann du die Ursache recht  
 erwegest / wirst du sehen / daß es auff  
 Erden eine grössere Seeligkeit sey /  
 wann man wegen Gott leidet / als  
 wann man sich mit ihm wegen seiner  
 Heimsuchungen in dem Gebete / we-  
 gen seiner Ansprache / wegen seiner  
 Erleuchtungen und Verzückungen  
 erfreuet / dieweil alle diese Dinge nur  
 allein freywillige Gaben seynd. Was  
 aber nur eine freywillige Gabe ist /  
 macht uns des Himmels niemahls al-  
 so versichert / wie dasjenige / so ein  
 Verdienst ist. Obwohl nun dieses al-  
 les ganz Sonnenklar ist / was seithe-  
 ro gefaget worden; so ist es doch denen  
 ganz fremd und unartig / welche ihr  
 Leben nach dem Antrieb desjenigen  
 Theils anstellen / den sie mit allen un-  
 vernünftigen Thieren gemein ha-  
 ben. Dannhero sagt allhier der  
 Apostel: *Animalis homo non per-  
 cipit ea, quæ sunt Spiritûs Dei;  
 non percipit, quæ sunt in celo;  
 non percipit, quæ sunt in terra.*  
 Ein thierlicher Mensch vernimmt  
 die Dinge nicht / die von dem Gei-  
 ste Gottes seynd; er vernimmt  
 die Dinge nicht / die in dem Him-  
 mel seynd; er vernimmt die Din-  
 ge nicht / die auff Erden seynd.  
 Dann es ist jederman bekandt / daß  
 zweyerley Eigenschaften seyn / wel-  
 che

Ge die unvernünftigen Thiere von dem Menschen unterscheiden. Eine ist / daß sie in ihrem Verlangen nicht von der Gebühr / sondern von der Begierlichkeit geführt werden. Die andere / daß sie in ihrem Urtheil nicht von der Vernunft / sondern von der Einbildung geleitet werden. Nun also Animalis homo, ein thierlicher Mensch / das ist / ein Mensch / welcher lebet wie ein Thier / vernimmet die Dinge nicht / die von dem Geiste Gottes in dem Himmel seynd / dieweil auch er von der Begierlichkeit geführt wird / und ihm keinen andern Himmel einzubilden weiß / als den Mahometanischen. Dieser Himmel aber ist nicht der wahre Himmel / dieweil in diesem alle Wollüste gang geistlich seynd; so gar / daß auch die leiblichen Wollüste alsdann / wann die Leiber in den Himmel kommen / geistlich gemacht werden / das ist / sie werden denen Wollüsten des Geistes gleich seyn. Seminatur corpus animale, resurget corpus spirituale. Es wird ein thierlicher Leib gesäet / aber ein geistlicher Leib wird auffstehen. I. Cor. 15. v. 44. Animalis homo, ein thierlicher Mensch / das ist / ein Mensch / welcher lebet wie ein Thier / vernimmet auch die Dinge nicht / welche von dem Geiste Gottes auff Erden seynd. Dann weil er von

der Einbildung wie ein Thier geleitet wird / so kan er nicht anders urtheilen als nach dem / was auß ihm ist. Dabey kan er nicht maß fassen / wie die Menschen selig werden / welche weinen. Beati, qui lugent, selig sind die / welche weinen; sondern bald die Weiden / Verfolgten und Armen für sich selig / weil sie außserlich arm und elend zusehen seynd. Beweine die Unglücks seligkeit eines solchen Standes / wann du doch dahin gelangst bist / daß du für unglücklich selig erkennest. Ertrage du ihn aber nicht für unglücklich; beweine nicht allein selbigen Stand / sondern auch dich selbst / weil es ein augenscheinliches Zeichen ist / daß aus denen seyst / die in solchem Stande leben. Animalis homo non percipit ea, quae sunt Spiritus Dei. Ein thierlicher Mensch vernimmet die Dinge nicht / welche von dem Geiste Gottes seynd.

2. Betrachte die Ursache / warum dir der H. Apostel Paulus sagt / daß derjenige / welcher wie ein Thier lebet / die Dinge nicht vernimmet / die von dem Geiste seynd. Nimm dich weil er ein Narr ist. Stulticia est illi. Dann es ist ihm an der Arbeit. Ist er aber ein Narr / so sehet er die Dinge nicht allein nicht / sondern er kan es auch nicht verstehen. Et non potest intelligere. Und kan es nicht verstehen. Wann er

einen guten Schlund hat / und hat sein  
 Lebens niemahls eine Zucker verucht /  
 dennoch sicherlich nicht / was für einen  
 Geschmack der Zucker habe. Jedoch  
 wer wohl es nicht weiß / so kan er es doch  
 wissen. Dain dar zu ist genung / das er ei-  
 nen guten Schlund habe. Wan er aber  
 einen bösen Schlund hat / so weiß er es  
 nicht / und kan es auch nicht wissen. E-  
 ben dieses Ubel findet sich auch bey dem  
 welcher pflügt zu leben wie ein Thier.  
 Malicia est illi. Es ist ihm eine  
 Nartheit. Er hat zwar einen Ver-  
 stand / welcher ein Schlund der Seele  
 ist. Aber es ist ein böser / wo nicht vie-  
 leicht gar ein närrischer Verstand / die-  
 nen er nirgend zu gebrauchen ist / als  
 zum entweder zu leiblichen / oder zu  
 unvernünftlichen Dingen / und ist also folg-  
 lich nicht fähig die Göttlichen Dinge  
 zu verstehen. Non potest intelligere.  
 Er kan es nicht verstehen; dieweil  
 er nicht fähig ist dieselbe zu verstehen / in  
 dem sie ihm gar zu hoch sind. Pluri-  
 ma supra sensum hominum o-  
 scula sunt tibi. Es sind dir viel  
 Dinge gezeiget worden / die über  
 den Verstand der Menschen sind.  
 Koel. 3. v. 25. Wer weiß aber nicht /  
 daß die göttlichen Dinge auff keine  
 andere Weise können verstanden wer-  
 den / als daß man ihren verborgenen  
 Geschmack erfahre? Daher hat  
 schon vorhin Moses zu seinen närr-  
 schen Jüden gesagt: Utinam sape-  
 rent.

ent, & intelligerent, ac novissi-  
 ma providerent, Wolte GOTT /  
 sie wären weise / und verstünden  
 es / und sehen / was ihnen zukünft  
 begegnen wird! Deut. 32. v. 29.  
 Man möchte meinen / er hätte sollen  
 sagen: Utinam intelligerent & sa-  
 perent! Wolte GOTT / sie ver-  
 stünden es / und wären weise! und  
 nicht / Utinam saperent & intelli-  
 gent. Wolte GOTT / sie wären wei-  
 se / und verstünden es! Dann erst-  
 lich verstehet man ein Ding / und her-  
 nach ist man weise; nicht aber hingegen.  
 Nichts destoweniger hat Moses mit  
 Fleiß gesagt: Utinam saperent &  
 intelligerent! Wolte GOTT / sie  
 wären weise / und verstünden es!  
 Dann ob es wohl wahr ist / daß man die  
 natürlichen Dinge vorher ver-  
 stehe / und erst hernach wisse. So werden  
 doch die übernatürliche Dinge / nemlich  
 Novissima, Die letzten Dinge / so  
 zu dem andern Leben gehören / vorher  
 gewußt / und hernach verstanden.  
 Gustate, & videte, Verkostet / und  
 sehet. Psal. 33. v. 9. Wie kan aber  
 dieses bey jenem geschehen / der einen  
 Verstand hat / welcher von dem Thier-  
 lichen Leben ganz närrisch worden?  
 Jedoch kommt der Unverstand dieser  
 Dinge in ihnen nicht allein aus Man-  
 gel der Macht / sondern vielleicht auch /  
 also zu reden / aus Entziehung des Ur-  
 sprunges. Dann der Geist des HERRN  
 theilt

theile niemand etwas weniger mit / als denen / welche leben wie die Thiere. O wie fern ist er von ihnen! O wie sehr hasset er sie! Gott läst sich von keinen genießen / als von denen / so in dem Himmel völlig ihren Sinnlichkeiten abgestorben / und auff Erden abgetödtet worden. Non videbit me homo, & vivet, Es wird mich der Mensch nicht sehen / und leben. Exod. 33. v. 20. Wie Gott von sich selbst klar gesagt hat. Warum aber hat er dieses gesagt / als daß er von demjenigen / so ihn zu genießen verlanget / eines aus diesen zweyen haben wolle; nemlich / daß er entweder ihm selbst völlig abgestorben sey / oder abgetödtet werde. Siehe derothalben / ob nicht viel daran gelegen / daß man ein solches Leben ablege / welches dich so sehr antreibet / deine leiblichen Wollüste zu lieben und zu schätzen? Wann du es nicht hinweg legest / so machest du dich untauglich zu allen göttlichen Wollüsten / weil diese alle ganz geistlich sind. Spiritus est Deus; & eos qui adorant eum, in spiritu & veritate oportet adorare, Gott ist ein Geist / und die ihn anbeten / müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten; Joan. 4. v. 24. Nicht aber / in spiritu & voluptate, In dem Geist und in der leiblichen Wollust.

3. Betrachte / wann es so sehr vonnöthen / daß man dieses thierliche Leben

von sich lege / welches uns zu denen leiblichen Wollüsten über die Gebühr ziehet; so ist viel mehr vornehmlich / das thierliche Leben von sich zu legen / welches uns zu empfindlichen Wollüsten ziehet. Dieses ist außer allem Zweifel das thierliche Leben / welches der Apostel allhier vor allen andern verurthelet / indem er sagt: Animas hominum non percipit ea, quae sunt sensus DEI; stultitia enim est illi. & non potest intelligere, Ein thierlicher Mensch vernimmt die Dinge nicht / welche von dem Geiste Gottes gegeben sind. Dann es ist ihm eine Narrheit / kan es nicht verstehen. Dann ist derjenige / so denen leiblichen Wollüsten zu viel ergeben ist / niemahls die göttliche Dinge fassen kan; so kan derjenige / so denen leiblichen Wollüsten zu wenig gegeben ist / niemahls die göttlichen Dinge kaum glauben. Und ist die Geilheit endlich diejenige / welche dir nach und nach den Glauben aus dem Herzen nimmt / ob du wohl dir selbst dir falsch einbildest / du habest die Wahrheit. Besiehe alle Erg. Kezer / welche die Vornehmste unserer Zeit / welche alle erstlich angefangen von dem weltlichen Leben / und sind hernach gekommen an die Colosser / hat durch die gläubigen die Unzüchtigen verurthelet / indem er gesprochen: Propter venientia Dei super filios incontinentium

tais, Dahero ist der Zorn Gottes /  
 das ist / die Blindheit über die Kin-  
 der des Unglaubens kommen.  
 Coloss. 3. v. 6. und soll dich dieses  
 nicht Wunder nehmen. Dann die  
 Weisheit machet endlich / daß du ver-  
 weiffest / die Güter des andern Lebens  
 zu bekommen / indem du hörest / daß  
 solche zu erlangen / nothwendig sey /  
 von den Wollüsten abgesondert zu wer-  
 den / denen du mehr anhangest / als ein  
 Hengst seinem Ase. Gleichwie du  
 ohnablässig verzweiffest / so / damit du nicht  
 lässig werdest / wilstu dir den Glau-  
 ben machen / alle versprochene Güter  
 des andern Lebens seyn nichts / und  
 ganz falsch; Auf solche Weise ver-  
 weiffst du den Glauben / auff wenig  
 in deinem Herzen / ohne daß du es  
 wissen bistweilen vermerckest. Frage  
 wenig den Apostel selbst / wer die  
 Wollüsten seyn / alienati a vita Dei

propter caecitatem cordis eorum,  
 Die von dem Leben Gottes gewi-  
 chen / wegen der Blindheit ihres  
 Herzens; So wirstu alsobald von ihm  
 hören / es seyn diejenige / Qui despe-  
 rantes, semetipfos tradiderunt in-  
 pudicitiae, welche verzweifelt / und  
 sich selbst der Unlauterkeit ergeben  
 haben. Eph. 4. v. 19. Wie armfelig  
 sind die / welche zu einem solchen Stande  
 kommen! Und gleichwohl / o wie viel  
 auch unter denen Christen / kommen  
 ohnablässig dahin! Wann du ernstlich  
 verlangest / von diesem Stande entfer-  
 net zu seyn / was solstu thun? Hüte  
 dich auch / so viel dir möglich ist / vor  
 denen leiblichen Wollüsten. Dann  
 wann man die leiblichen Wollüste zu  
 viel liebet / so geschieht / daß man nach  
 und nach den erbärmlichsten Weg zu  
 denen empfindlichen Wollüsten an-  
 tritt.

VII. September.

Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut se-  
 quamini vestigia eius.

Christus hat für uns gelitten / und euch ein Vorbild hinter-  
 lassen / daß ihr sollt seinen Fußstapffen nachfolgen.

1. Pet. 2. v. 21.

**B**etrachte / daß das höchste  
 Ziel und Ende dreyerley ge-  
 wesen / wegen welcher Christus / unser  
 Herr / auff die Welt kommen / und  
 alle Freude oder hohe Ehre / welche er  
 von selbst billich hätte kommen zueig-

nen / nichts geachtet / sondern sich ei-  
 nem ganz schmerzhaften Leben unter-  
 worffen hat. Das erste war / uns mit  
 seinem Blut zu erlösen; Das andere /  
 uns mit seiner Lehre zu erleuchten;  
 Das dritte / uns mit seinem heiligsten

aaa 2 Exem-